



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der technischen Künste

Ilg, Albert

Stuttgart, 1886

V. Der Kuperstich in Italien im XV. und XVI. Jahrhundert.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75444](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75444)

Arnemuyde in Zeeland, als Figurenstecher und Ornamentist in Utrecht, Amsterdam, Köln, Paris und London, um 1560—1629; — Gisbert van Veen aus Leyden, jüngerer Bruder des als Rubens Lehrer bekannten Malers Otto van Veen, um das Ende des XVI. Jahrhunderts; — der berühmte Landschaftler Paul Brill aus Antwerpen, 1556—1626, hat auch mehrere Blätter radirt; — ebenso der Maler Abraham Bloemaert aus Gorcum, geb. 1567, † 1647 zu Utrecht, der auch nach Hendr. Goltzius gestochen haben soll; — Karel van Mallery in Antwerpen, geb. 1576; — Nicolas de Bruyn, geb. in Antwerpen um 1570, † in Amsterdam um 1656, Sohn des Abraham de Bruyn; — der Maler und Holzschneider Affuerus Londerfeel,¹ geb. zu Amsterdam 1548, hat Thiere, Muscheln, Früchte, Blumen gestochen um 1594; — von einem übrigens unbekanntem Robert Boffard finden sich Stiche nach dem Manieristen Spranger vom Jahre 1595; — Cornelis Drebbel, geb. 1572 zu Alkmaar, † 1634 zu London, stach nach Goltzius, K. van Mander, ferner eine Ansicht der Gegend seiner Vaterstadt 1597; — Hendrick Hondius oder de Hond, geb. 1573 zu Duffel in Brabant, † 1610, Nachahmer des Joh. Wierix, publicirte im Haag Bildnisse niederländischer Maler: *Pictorum celebr. Germaniae inferioris effigies*; — Joh. van Selen, Ornamentist.

V.

Der Kupferstich in Italien im XV. und XVI. Jahrhundert.

Wenn auch nicht die Erfindung des Kupferstichs, muss doch Florenz der Ruhm zuerkannt werden, zuerst unter den italienischen Städten diese Kunst gepflegt zu haben. Ob angeregt durch deutsche Arbeiten, oder, wie Vasari will, durch die Niellen des Maso Finiguerra, auf jeden Fall scheint der Goldschmied Baccio Baldini der Erste gewesen zu sein, welcher in Kupfer gravirte, zu dem Zweck, Abdrücke davon zu nehmen. Doch bleibt in den Angaben Vasari's über ihn noch manches dunkel. Baccio Baldini, 1436 in Florenz geboren, soll 1460 die ersten Stiche gemacht haben, aber, da er kein Zeichner war, nur nach Entwürfen des Malers Sandro Botticelli, des Schülers von Fra Filippo Lippi. Nun ist Aleffandro Filipepi, nach seinem ersten Lehrmeister, dem Goldschmiede Botticello, Sandro Botticelli genannt, 1447 geboren, stand mithin um 1460 erst im vierzehnten Lebensjahre. Man müsste also die ersten Versuche Baldini's in eine spätere Zeit setzen, oder annehmen, dass er erst bei späteren die Vorlagen des Malers

¹ Vergl. Bd. I. S. 418.

benutzt habe. Und dies letztere ist das wahrscheinliche, da in der ersten datirten Arbeit Baldini's, Monatsbilder in Medaillonform zu einem Kalender (British Museum und Koburg) von 1465, noch nicht der Stil Botticelli's zu erkennen ist.

Vafari lässt auch den Botticelli selbst verschiedene Stiche ausführen, namentlich die Zeichnungen zu Dante's Gedichten, und zwar setzt er ihre Arbeiten in die Zeit nach des Malers Aufenthalt in Rom (1480), so dass hiermit wohl die allegorischen Kupfer zu Magna's Ausgabe der Divina comedia, Florenz 1481, gemeint sein müssen. Einige von diesen 20 Vignetten sind übrigens bedeutend schwächer in der Zeichnung als die übrigen. Der Zusatz, dass Botticelli der Technik nicht recht Herr geworden sei, ist die Veranlassung geworden, ihm diejenigen Stiche zuzuschreiben, welche bei mehr künstlerischem Charakter und correcterer Zeichnung, als in Baldini's Arbeiten zu finden ist, durch die sehr tief gravirten Umrisse etwas Schwerfälliges erhalten haben, was in späteren Abdrücken noch durch die Manier der Schraffirung verstärkt erscheint. Die Schattenstriche sind nämlich in den Bildern zu Dante sehr fein und leicht, die Kreuzlagen nur mit der kalten Nadel gerissen und haben sich daher bald abgenutzt. Nach diesen Merkmalen ist man übereingekommen, die gut und kräftig gezeichneten 24 Prophetenbilder (Zacharias mit Botticelli's Zeichen), die 24 Propheten und 12 Sibyllen, von welchen die Sibylla Delphica mit dem Monogramme ^b_A versehen ist, für eigene Arbeiten Botticelli's zu erklären; dergleichen den Heiland in der Mandorla in der Ausgabe des Monte Santo di Dio, Florenz 1477, während die zwei anderen Blätter in diesem Werke von B. Baldini gestochen sein dürften; ferner die 24 Blätter mit Compositionen verschiedener Art, vorwiegend Liebesscenen, welche einst im Besitze des Baron Stösch, dann des Kaufmanns Otto in Leipzig waren und nun zerstreut sind: 16 im British Museum, 2 in der Albertina; ein grosses, durch die Architektur dreigetheiltes Blatt: in der Mitte Christus, links die Geisselung, rechts Pilatus; den noch grösseren Stich auf zwei Blättern: die Verklärung der Jungfrau (Albertina und Brit. Mus.). Das von Vafari als Sandro's beste Arbeit bezeichnete Blatt: der Triumph des Glaubens (Savonarola's Trionfo della croce) ist nur aus dieser Stelle des genannten Autors bekannt.

Die erwähnte Manier der Schraffirung erinnert an die des deutschen Meisters von 1464, das flammige Gewölk, welches die Prophetengestalten umgibt, und die Behandlung der Pflanzen an den Meister E S (Madonna von Einsiedlen), die geknitterten Falten auf mehreren Sibyllenbildern an M. Schongauer, so dass Botticelli möglicherweise deren Arbeiten gekannt hat.

Dem Baccio Baldini würden hiernach die mehr handwerksmässig, aber auch gleichmässig gearbeiteten Stiche verbleiben, wie sieben Blätter, die Planeten und deren Einfluss auf den Menschen darstellend, die dem

Exemplar des oben erwähnten Kalenders im British Museum beigegeben waren und in der Zeichnung eines Meisters wie Botticelli würdig sind, ferner das erste und dritte Blatt im Monte di Dio, vier grosse und reiche biblische Compositionen (Moses, David, die Königin von Saba, Anbetung der Könige), die Jungfrau von Heiligen umgeben (Brit. Mus.), Dante als Dichter der Divina Commedia, die Hölle nach Orcagna's Gemälde im Campo Santo zu Pisa, Bacchus und Ariadne, das Labyrinth und einige andere Blätter.

Im letzten Viertel des XV. Jahrhunderts hat der Kupferstich in Florenz schon viele Hände beschäftigt, und wenn auch die meisten Blätter ohne Bezeichnung sind, so gibt es doch Ausnahmen und andere lassen sich dem Stil nach bestimmten Künstlern zutheilen.

Antonio del Pollajuolo allein hat eine Arbeit mit vollem Namen bezeichnet: die Gladiatoren, zugleich auf diesem Gebiete die bedeutendste des vielseitigen Künstlers (1429 oder 1433—1498), von welchem ferner zwei Blätter Herculeskämpfe (mit Antaeus und mit den Giganten) bekannt und dem ein Gigantenkampf zugeschrieben ist.

Dem Andrea del Verrocchio (1435—1488) werden von Passavant einige wenige Stiche beigegeben auf Grund der Notiz Vasari's, dass unser Künstler (ursprünglich Schüler eines Goldschmieds Verrocchio, von welchem er den Beinamen empfing) auch *intagliatore* gewesen sei und dass er Zeichnungen von schönen Frauen mit eigenthümlichem Kopfputz, welche von seinem Schüler Lionardo copirt worden, ferner Pferde mit Angabe der Proportionen hinterlassen habe. Diesen Andeutungen und dem Stil des Meisters entsprechen ein beinahe lebensgrosser Frauenkopf im British Museum, das Bildniss eines unbärtigen Mannes (Sammlung Wellesley in Oxford) und drei, von Ottley dem Lionardo zugetheilte, Pferdeköpfe (Brit. Mus.).

Auch Fra Filippo Lippi (etwa 1412—1469) wird mit dem Kupferstich in Verbindung gebracht durch eine Folge von 15 Blättern mit Darstellungen aus dem Leben der Jungfrau und des Heilands, welche wenigstens zum Theil in feinem Stil ausgeführt sind, und von denen die Kreuzigung mit einer niellirten Tafel des Meisters in den Uffizien in Florenz übereinstimmen soll.

Der Mosaist und Miniaturmaler Gherardo¹ hat nach Martin Schongauer gestochen. Vasari erwähnt eine übrigens unbekannte Copie eines Christus am Kreuz zwischen Maria und Johannes. Ein Christus in der Wüste, von Engeln umgeben, nachträglich mit Schongauers Monogramm versehen, die Figuren in dessen Art, die Landschaft in der italienischen Manier dieser Zeit; ferner ein Rundstück im British Museum, der Schmerzensmann von Maria und Johannes gestützt, hinter einem Sarkophage, und eine Halbfigur der Jungfrau mit dem in einem Buche lesenden Kinde (ebenda) werden als Arbeiten Gherardo's angesehen.

¹ Vgl. Bd. I. S. 150 f.

Der Goldschmied Robetta (Anfang des XVI. Jahrh.) hat vornehmlich nach Filippino Lippi (Filippo's Sohn und Sandro's grösserem Schüler, † 1504) ziemlich mangelhaft gestochen, so eine Folge von Darstellungen aus der Genesis, ferner eine heil. Familie, Venus von Amoretten umgeben, die Lyra (zwei Mufen) u. a. m.

Den Namen Luc Antonio di Giunta¹ mit dem Beifatz Fiorentino finden wir u. a. in einem Breviarium romanum, Venedig 1508, als den eines Künstlers, welcher gewöhnlich L A oder L^{AF} gezeichnet. Seine Arbeiten sind schlecht gezeichnet und ziemlich roh im Stich.

Kein Geringerer als der grosse Meister der Schule von Padua, Andrea Mantegna (1430 oder 1431—1506), bürgerte den Kupferstich in Oberitalien ein. Die Anregung dazu soll er in Florenz erhalten haben, das er 1466 zum erstenmal besuchte, und zwar insbesondere durch die Stiche Pollajuolo's. Seine Stechweise ist hart, durch schräge Schattenstriche charakterisirt, die Umrisse stark hervorhebend. Ein Datum trägt keins seiner Blätter, doch lässt die Entstehungszeit einiger sich durch äussere Umstände oder durch die geringere oder grössere Sicherheit in der Technik näher bestimmen. Unter letzterem Gesichtspunkte erscheint die Geisselung als eine feiner frühen Arbeiten; ein Tritonenkampf und Meergottheiten, zwei zusammengehörige, angeblich nach einem antiken Relief copirte Stücke, ferner das Bacchanal mit Silen müssen vor 1494 gestochen sein, da in dem genannten Jahre Dürer das erste und dritte bereits copirte; die Kreuzabnahme (Probedruck der unvollendeten Platte in der Albertina) wird für eine der spätesten Arbeiten gehalten wegen der tiefschwarzen Farbe, während die früheren noch bräunlich gedruckt sind. Den Triumph Julius Caesar's scheint er nach der Skizze zu dem Gemälde gestochen zu haben, welches er vor seiner Reise nach Rom (1488) begann, aber erst 1492 beendigte. Hercules und Antäus ist von ihm auch (1474) an einer Decke im Castello di Corte in Mantua grau-in-grau ausgeführt, und die Madonna in der Felsgrotte für die kleine Madonna in der Tribuna der Uffizien zu Florenz benutzt. Ausser diesen Blättern existiren von ihm zwei Grablegungen, ein Schmerzensmann, eine Auferstehung, noch eine Madonna mit dem Kinde, Soldaten mit Trophäen u. a. m. Ein unter seinem Namen gehender grosser und reich gegliederter Abendmahlskelch ist zweifelhaft, und die sogenannten *Karten des Mantegna*, ein häufig copirtes Tarokspiel in 50 Blättern, scheint venezianischer Herkunft zu sein.

Nach Mantegna's Zeichnungen und Stichen hat sein Schüler Zoan Andrea² gestochen. Arbeiten aus späterer Zeit unterscheiden sich von der Manier des Meisters, — in welcher Figurales und Arabesken nach demselben, ferner zwei Madonnen und der Traum nach Dürer, der Kampf eines

¹ Vgl. Formschnitt. Bd. I. S. 425.

² Vgl. Formschnitt. Bd. I. S. 425.

Drachen mit einem Löwen nach Lionardo ausgeführt sind — durch einen feinen, etwas magern Stichel; so das Bildniss des jugendlichen Karl V., einige erotische Scenen &c.

Zur Schule Mantegna's werden ferner gerechnet: der Meister von 1515, so genannt nach der Jahreszahl auf einem Stiche der Cleopatra; — der Goldschmied Nicola Rosex von Modena (ca. 1460—1512), genannt Nicoletto da Modena, welcher feine Arbeiten so, aber auch Nicolaus Mutenfis, und mit vielerlei Abbraviaturen oder Monogrammen bezeichnet, und über 100 Stiche (einige nach Schongauer, ferner verschiedene Arabesken) hinterlassen hat;¹ — Giovan Antonio da Brescia, welcher zu Anfang des Jahrhunderts in Mantegna's Art arbeitete, später die Stechweise Dürer's nachahmte und endlich in Rom sich der Schule Marc Antons anschloss: — der Carmeliter Giovan Maria da Brescia, auch Goldschmied und Maler, dessen mit dem Namen, dem Stande und den Jahreszahlen 1502 und 1512 bezeichnete Stiche indessen kaum an die Weise Mantegna's erinnern.

Der Veronefer Girolamo Mocetto, der in seinem Geburtsorte und in Venedig um 1500 als Maler thätig war, — die früheste Datirung ist 1484 — erinnert als Kupferstecher in der Zeichnung an seinen Lehrer Giov. Bellini, während er in der Technik sein eigener Lehrer gewesen zu sein scheint. Das Werk des Ambr. Leone über die Stadt Nola (Venedig 1513) enthält vier Ansichten, als deren Verfertiger auch im Text Mocetto ohne weiteren Zusatz namhaft gemacht wird, so dass er um jene Zeit noch gelebt haben muss. Seine Hauptwerke sind: eine Schlacht in drei grossen Blättern, angeblich der Kampf der Israeliten gegen Amalek, eine Judith, eine Taufe Christi, die schlafende Nymphe oder die Verwandlung der Nymphe Amymone, Midas, mehrere Madonnen, zwei Frieze mit Tritonen und Nereiden.

Ebenfalls ein Schüler des Giov. Bellini war Martino da Udine, genannt Pellegrino und, nach seinem Hauptwerk, den Gemälden in der Capelle S. Antonio di Padua zu San Daniele: *Pellegrino da San Daniele*. Er malte bereits 1490 und starb 1547. Die Stiche aus seiner ersten Periode sind mit der kalten Nadel äusserst fein ausgeführt und gleichen Silberstiftzeichnungen; sie sind mit p p bezeichnet. Zu diesen gehören: der Leichnam Christi, von Maria und Magdalena gehalten und umgeben von einer grösseren Zahl Trauernder; — der jugendliche heil. Christoph (ebenso von dem Meister in S. Antonio ausgeführt); — der Triumph der Luna; — Löwenjagd. Später bediente er sich des Stichels und suchte eine kräftigere Wirkung zu erreichen (David mit Goliaths Haupt), zu welchem Zwecke er fogar die älteren Platten überarbeitete, so dass die späteren Abdrücke sich von den früheren wesentlich unterscheiden. Sein späteres Monogramm ist P P, die beiden Ständer durch ein Band umschlungen.

¹ Vgl. oben S. 13.

Von Marcello Fogolino von Vicenza (oder Padua?), Zeitgenossen des Vorigen, sind nur vier, frei und leicht, dem Anscheine nach zum Theil mit der kalten Nadel gearbeitete Stiche bekannt, mit feinem Namen bezeichnet, und einer: die Darstellung Mariens als Kind im Tempel, ohne Bezeichnung. Sein Stich nach dem Reiterbilde Marc Aurels auf dem Capitol, mit dem Beifatz ROMA, lässt glauben, dass der Künstler Rom besucht habe.

Ein Bruder des »mürrischen, aber ehrlichen und gründlichen«¹ Vicentiners Bartolommeo Montagna, Benedetto, ebenfalls Maler in der Zeit von 1500—1533, aber von grösserer Bedeutung als Kupferstecher, hat mehreres nach Dürer gearbeitet und unter dessen Einfluss einen breiteren Strich angenommen, als seine frühen Blätter zeigen.²

In Cremona finden wir den Maler Altobello Melone oder de' Meloni, welcher um 1517 Fresken im dortigen Dome ausführte, und zwei Blätter: tanzende und musizierende Amoretten, leicht und zart gestochen, mit feinem Namen bezeichnet hat; — in Modena Giov. Battista del Porto, der auch Dürer copirt und sich des Monogramms I B mit einem Vogel bedient hat; — in Padua drei Künstler Namens Campagnola, von welchen Giulio, geb. 1481, vorzüglicher Stecher, mehrere Blätter nach Giorgione und Dürer ausgeführt und seine Arbeiten mit dem vollen Namen oder I C A bezeichnet hat; Domenico, angeblich Giulio's Neffe und zuerst dessen, dann Tizians Schüler, in feinen, meist DO. CAP 1517 und 1518 bezeichneten Stichen sehr ungleich ist; und I. I. CA, dessen Verwandtschaftsverhältniss zu jenen beiden bisher nicht ermittelt werden konnte, uns nur durch zwei Blätter: Geburt Christi und heil. Ottilie, bekannt ist.

Die mailänder Kupferstecher sind nicht zahlreich, an ihrer Spitze aber steht der grosse Architekt Bramante (Donato d'Angelo von Urbino oder Castel Durante, 1444—1515). Die Inschrift BRAMANTUS FECIT IN MLO (Mediolano, Mailand), dahinter eine nicht mehr deutliche Jahreszahl — die aber nicht über 1499 hinausgehen kann, da in diesem Jahre der Künstler Mailand verliess —, befindet sich auf einem grossen Blatte, das Innere eines reich ornamentirten, zum Theil zerstörten Gebäudes in römischem Stil, darin zahlreiche lesende, sprechende, müffige Personen, darstellend. Zwei andere, unter Bramante's Namen gehende Stiche, ein Architekturstück (Strasse) und der Prophet Nathan den gegen die Philister gewaffneten David segnend, dürften nach seiner Zeichnung von Anderen gestochen sein.

Desgleichen ist nicht anzunehmen, dass das Monogramm LI—VI auf einem kleinen Rundbilde mit einem männlichen Porträt mehr anzeigen folle, als dass die Zeichnung von Lionardo da Vinci sei, wie zu dem weiblichen Brustbilde im Profil (British Museum) und zu den Skizzen eines Reiter-

¹ Burckhardt, *Cicerone* 898.

² Vgl. Bd. I. S. 423 f., wo der Druckfehler Mantagna zu verbessern ist.

standbildes, die ohne Zweifel für jenes zweimal zerstörte Modell eines Denkmals für Lodovico Sforza gemacht worden waren; denn es findet sich keinerlei Erwähnung, dass der so bewunderungswürdig vielseitige Mann auch den Kupferstich geübt habe.

Der umbrischen Schule werden zwei alte Stiche zugeschrieben: das Bild eines bewaffneten jungen Mannes mit der Beischrift GVERINO DIT MESCHI (Guerino il Meschino, der Held eines Ritterromans) und die ziemlich treue Copie eines Frescogemäldes, das Abendmahl darstellend, welches vor dreissig Jahren im Refectorium des Klosters S. Onofrio (jetzt Museo egiziaco) in Florenz aufgefunden worden ist und von einem Schüler Peruginos herzurühren scheint. Der erstere Stich ist bedeutender. Das Abendmahl existirt vollständig in zwei Blättern nur in Gotha.

Francesco Francia (Raibolini) von Bologna, um 1450—1517, welcher, bevor er sich der Malerei widmete, Goldschmied und, wie oben erwähnt, Nielleur war, gilt auch als der Verfertiger mehrerer Kupferstiche von sehr feiner Arbeit: Taufe Christi, heil. Katharina und heil. Lucia, Urtheil des Paris; ein viertes Blatt, die Jungfrau mit dem Kinde auf dem Schoosse zwischen St. Franciscus und St. Antonius von Padua, wird für eine Arbeit Francia's oder eines seiner Schüler gehalten, z. B. seines Sohnes Giacomo († 1557), von dem eine Reihe von Stichen mit dem Zeichen I. F. bekannt ist.

Ein Blatt mit der Darstellung Jesu im Tempel, sicher in der Zeichnung, aber unsicher in der Technik des Stiches, und im Wesentlichen übereinstimmend mit einem 1502 gemalten Bilde des Lorenzo Costa von Ferrara (1460—1535), kann als ein Versuch dieses Meisters angesehen werden, dessen Eigenschaft als Schüler Francia's zweifelhaft ist, der aber jedesfalls längere Zeit in Bologna lebte und von Jenem beeinflusst wurde, wie andertheils sein kräftigeres Naturell nicht ohne Einwirkung auf Francia blieb.

Von Bologna nahm auch der Begründer der römischen Stecher Schule, auf welchen schon mehrmals hingedeutet werden musste, Marc Antonio Raimondi, seinen Ausgang. Ueber dessen Lebensverhältnisse ist wenig bekannt. Er soll 1475 in Bologna geboren und muss spätestens 1534 daselbst gestorben sein, da er in einer Komödie Aretino's, welche in dem genannten Jahre erschienen ist, bereits als ein Verstorbener erwähnt wird. Ebenso gibt ein Dichter uns die erste Kunde von Marc Antonio's Künstlerschaft, Giov. Philotheo Achillini, in dessen um 1504 beendigte Dichtung Viridario seiner bereits als eines ausgezeichneten Porträtisten Erwähnung geschieht. Auf seinen Stichen kommt als frühestes Datum 1505 vor. Sein Monogramm ist aus M A F(ecit) zusammengesetzt.

Der Einfluss seines Lehrers Fr. Francia's zeigt sich in den frühen Arbeiten Marc Antons. Er sticht nach Zeichnungen desselben, aber auch nach eigenen Entwürfen, welche zum Theil in den Themen eine dem strengen und empfindsamen Meister ganz fremde Richtung nehmen, endlich nach

antiken Bildwerken, Zeichnungen Mantegna's u. A. Die Grabstichelführung lässt noch die Schule des Goldschmieds und Niellisten erkennen. Mit 1505 bezeichnet ist der Stich Pyramus und Thisbe, vermuthlich nach des Künstlers eigener Zeichnung; — mit 1506: Apollo, Hyacinth und Amor, wohl nach Francia, Amor und drei Kindergestalten, in der Weise Mantegna's, Venus dem Meer entstehend, und, zugleich mit dem Datum des 11. Mai: Satyr, der eine Nymphe entblösst, ohne Zweifel eigene Composition. Aber schon in demselben Jahre wandte sich der Künstler dem Studium Dürers zu, wie seine datirten Stiche nach Holzschnitten desselben beweisen: die Verkündigung und die Anbetung der Könige aus dem Leben der Jungfrau und St. Johannes und Hieronymus. Und da dieses letztere Blatt fogar den Monat April oder August angibt, muss Marc Antonio Dürers Werke früher kennen gelernt haben als ihn persönlich, was bei dessen Anwesenheit in Bologna im October 1506 geschehen sein kann. Der Einfluss des deutschen Meisters, nach welchem der Italiener beinahe 80 Blätter gestochen hat, zeigt sich schon in frühen Arbeiten, wie dem musizirenden Orpheus (wahrscheinlich eigener Composition) und dem eine Nymphe umarmenden und sich gegen einen jungen Mann vertheidigenden Satyr, etwa von 1509. Zwischen den beiden Daten, nämlich 1508, war Marc Anton in Venedig gewesen und hatte von dort die Werke Dürers mitgebracht, die er zum Theil mit Beibehaltung des Monogramms des Letzteren copirte. Diese Arbeiten wurden für ihn die Schule, in welcher er sich die Meisterschaft in seiner Kunst erwarb. Mit dem Datum des 16. December 1508 ist ein Stich: Mars und Venus nach Mantegna, versehen, und aus derselben — seiner venezianischen — Zeit mag eine Arbeit stammen, zwei nackte junge Frauen am Ufer eines Flusses liegend, im Stil Giorgione's. Im Jahre 1510 begab sich der Künstler über Florenz nach Rom. Das Datum dieses Jahres trägt sein Stich: die am Flussufer emporklimmenden Soldaten aus Michel Angelo's verlorenem Carton. Sein eigentlicher Meister aber war von nun an Raffael, nach dessen Gemälden und (zum Theil jetzt verlorenen) Zeichnungen er die nächsten Jahre viel arbeitete, und in dessen Weise er sich derart hineinlebte, dass er auch blosse Skizzen im Stiche ausführen konnte. Wie weit der persönliche Verkehr zwischen beiden Künstlern gegangen sei, welche unmittelbare Einwirkung etwa der Maler auf die Arbeiten des Kupferstechers genommen habe, darüber gibt es nur Vermuthungen. Marc Anton's Bildniss hat Raffael verewigt, indem er diesen als Träger des Sessels des Papstes in dem Frescogemälde anbrachte, nach welchem die Stanza d'Eliodoro (ausgeführt 1511—1514) ihren Namen hat.

Nach Raffael's Tode (1520) arbeitete Marc Anton vornehmlich nach Giulio Romano. Mit den geringeren Aufgaben lässt auch sein künstlerischer Ernst nach, und er sieht es vollends auf den Broderwerb ab, nachdem er bei der Plünderung Roms im Jahre 1527 um sein Vermögen gekommen und in seine Vaterstadt zurückgekehrt ist. Nach Giulio Romano's Zeich-

nungen sollen auch die berühmtesten und äusserst seltenen 17 oder 20 Blätter »Stellungen« oder »Liebschaften der Götter« gestochen sein, welche entweder als Illustrationen zu Sonnetten des Aretino gedacht waren oder zu denen dieser seine Sonnetts als Text gemacht hat. Der Papst Clemens VII. liess wegen dieser Stiche den Künstler einsperren und gab ihm nur auf die Fürbitte des Cardinals Ippolyto Medici und des (hauptsächlich durch die Vernichtung von Michel Angelo's Carton zur Schlacht mit den Pisanern berühmten) Bildhauers Baccio Bandinelli seine Freiheit wieder.

Die Zahl seiner Stiche beträgt, auch wenn mit Strenge die zweifelhaften Blätter und die Arbeiten seiner Schule ausgeschieden werden, mehr als 300. Wir können ausser den bereits erwähnten nur eine Auswahl namhaft machen. Wahrscheinlich Copien nach Francesco Francia sind: Johannes der Täufer, Christi Geburt, Venus dem Aeneas erscheinend, das Titelblatt zu dem 1517 in Rom gedruckten Dialogus des Amadeus Berrutus (Amadeus, Austeritas, Amicitia, Amor in einer Umrahmung), drei Gelehrte u. versch. and. — Nach eigenen Entwürfen Marc Antons scheinen gestochen zu sein, und zwar aus der frühen Zeit: vier römische Ritter, die Arbeiten des Hercules in 4 Blättern, Orpheus und Eurydice, ein Greis und ein junges Weib, ein Satyr und eine Bacchantin (eine Art Seitenstück zu dem früher erwähnten Blatte von 1506: Satyr und Nymphe); ferner: verschiedene Heilige, wie Georg, Christoph, Franciscus, Margaretha &c., die sogenannten kleinen Heiligen, 61 Blätter von durchschnittlich 8 Cm. Höhe, Vulcan, Venus und Amor, Venus dem Meer entsteigend, Jupiter, Mars, Diana, die letzten drei vermuthlich zu einer Folge (der Planeten?) gehörig. — Nach Raffael: Adam und Eva (die Skizze in Oxford), Gott erscheint dem Noah (nach dem Deckengemälde in der Stanza d'Eliodoro), der Mord der unschuldigen Kinder, das Abendmahl (das Original im Besitze der Königin von England), Maria den todten Christus beweinend, die Jungfrau und Heilige um den Leichnam Christi (Original in Oxford), die Madonna di Foligno (vaticanische Gallerie), zwei heil. Familien, Christus und die Apostel, 13 Blätter, kaum sämmtlich von Marc Anton selbst gestochen (die Originale, sehr übermalt, in der Sala vecchia de' Palafrenieri im Vatican), die heil. Cäcilia (nicht nach dem Gemälde in der Pinacoteca zu Bologna, sondern nach einer Skizze), der Parnass (Camera della Segnatura), drei Gruppen aus den Zwickelbildern in der Villa Farnesina, Venus dem Bade entsteigend, Venus sich bückend um Amor zu küssen, die Figur des Apollo aus der Schule von Athen, die Philosophie und die Poesie (Camera della Segnatura), tanzende Amoretten, Amor dem Meere entsteigend, der Triumph der Galatea (Farnesina), zwei Sibyllen, sitzender Satyr mit einem Kinde, Bacchus, Urtheil des Paris, eine sitzende, in die Ferne blickende Frau u. a. — Nach Michel Angelo noch: die Vertreibung aus dem Paradiese (Cap. Sixtina) und die heil. Familie. — Nach Mantegna einen heil. Sebastian. — Nach Baccio Bandinelli das Martyrium des heil. Laurentius. — Nach Giulio

Romano ferner: Pan und Syrinx, Bacchus und Ariadne. — Ausserdem: Bildnisse der Caesaren, der Päpste Leo XII., Hadrian VI., Clemens VII., Raffael's, Pietro Aretino's; — die schlummernde Ariadne (sonst Cleopatra genannt) im Vatican, der Triumph des Titus (Originalzeichnung im Louvre, vielleicht von Sodoma).

Die Meisterschaft Marc Antons in der Führung des Stichels verfamelte um ihn nicht allein die Stecher seines Vaterlandes, auch aus Frankreich und Deutschland kamen zahlreiche Künstler nach Rom, um unter den Augen des Meisters sich zu vervollkommen, dessen Arbeiten seinen Ruhm durch alle Welt verbreitet hatten. Und zwar waren es, wie wir gesehen haben, in Deutschland grade Schüler Dürers, welche sich nun von dem Italiener beeinflussen liessen, wie dieser selbst einst von dem grossen Deutschen.

Von vielen Schülern und Nachahmern Marc Antons, unter deren Händen allmählich die Weise des Meisters zur Maniertheit ausartete, kennen wir die Namen nicht. So ist gleich über einen der Ausgezeichnetsten nichts bekannt, welcher die sogenannte Madonna mit dem nackten Arm (eine den Leichnam Christi beweinende Jungfrau, der linke Aermel des Gewandes ist nur sehr schwach angedeutet), gestochen, ferner die Jungfrau mit dem Kinde über den Wolken thronend (in Düsseldorf und in Madrid), und die Philosophie nach Marc Anton copirt hat, und zwar so vortrefflich in der Zeichnung, dass man in dem Stecher keinen Geringeren als Raffael selbst vermuthet.

Die bedeutendsten unter den bekannten Stechern dieser römischen Schule sind:

Agostino di Musi, genannt Agostino Veneziano, geb. zu Venedig um 1490, † zu Rom 1540. Er copirte zuerst Dürer (das Abendmahl 1514, Thiere) und Giulio Campagnola (der Astrolog, 1515, ein junger Hirt), hielt sich 1515 und 1516 in Florenz auf, wo er nach Baccio Bandinelli (Cleopatra, 1515, Mann mit einem Buche, 1515) und Andrea del Sarto (der Leichnam Christi von drei Engeln getragen, 1516) stach, ging gegen Ende des Jahres 1516 nach Rom und arbeitete unter Marc Antonio nach diesem selbst und nach Raffael (Amor, den Schild des Mars davontragend, aus den Deckengemälden der Farnesina, die verwundete Venus und Amor, Venus in Vulcans Werkstätte, die Gestalt der Temperantia aus der Lunette in der Sala della Segnatura, die Gestalt des Alcibiades aus der Schule von Athen, die Gruppe des Pythagoras ebendaher, 1522, u. a.), nach Schülern Raffael's, nach Antiken &c. Nach der Plünderung Roms flüchtete er nach Mantua, wo Giulio Romano thätig war, und arbeitete nach dessen Werken (Hercules mit dem nemäischen Löwen, im Palazzo del Te, Hercules als Kind, Silen, Leda, Bacchus und Ariadne). In die Zeit seines späteren Aufenthalts in Rom, 1530 u. ff., fallen insbesondere Bildnisse, wie Papst Paul III., dreimal, Kaiser Karl V., zweimal, Franz I. von Frankreich, Soliman II., der Corfar Barbarossa, und eine bedeutende Anzahl schöner Ornamentstiche nach

der Antike, nach Raffael, Giovanni da Udine, 12 Blätter Vasen, welche er selbst als Copien nach antiken Bronze- und Marmorwerken bezeichnet (*Sic Romae antiqui sculptores ex aere et marmore faciebant*), unter welchen sich aber mehrere Renaissancearbeiten befinden, eine sogar mit dem Mediceer-Wappen. — Agostino Veneziano ist in seinen Arbeiten sehr ungleich. Zwei andere Stecher mit demselben Familiennamen, Lorenzo di Mufi, Veneziano, von dem ein Stich, Bildniss des Barbarossa, 1535 datirt ist, und Giulio di Mufi (1554) werden für den Bruder und den Sohn oder Neffen Agostino's gehalten.

Ihm zunächst steht Marco Dente da Ravenna (der Meister mit dem Tannenbäumchen), dessen frühester datirter Stich die Jahreszahl 1515 trägt: drei Amoretten nach einem Flachrelief in S. Vitale zu Ravenna, und der bei der Eroberung Roms umgekommen sein soll. Man kennt von ihm mehr als 70 Blätter, grossentheils nach Marc Anton, aber auch nach Zeichnungen G. Romano's u. A. gestochen.

Ein anderer Künstler wird nach seinem Monogramm der Meister mit dem Würfel genannt. Auf der Vorderseite des Würfels ist ein B angebracht, einigemal auch ein V beigefügt. Man hat Stiche von ihm mit der Jahreszahl 1532 und sein Ovalbild des Papstes Julius III., welcher 1550 zur Regierung kam, zeigt, dass der Künstler zu dieser Zeit noch thätig war. Er stach u. a. auch mehrere decorative Details nach Raffael und Giovanni da Udine.

Gian Giacomo Caraglio, der sich theils Jacobus Veronensis, theils Jacobus Parmensis nennt, so dass angenommen werden muss, eine von den beiden Städten sei sein Geburtsort, die andere sein Wohnort gewesen, arbeitete 1526 unter Marc Anton, trat etwa 1539 in die Dienste des Königs Sigismund von Polen als Architekt und Gemmenschneider, soll 1568 nach Parma zurückgekehrt und dort um 1570 gestorben sein.

Zu dieser Gruppe im weiteren Sinne sind ferner zu rechnen, wenn sie auch schwerlich Schüler Marc Antons gewesen sein dürften: Giulio Bonafone, um 1531—1574; — Giulio Sanuto aus Venedig, um 1540; — Cesare Reverdino, um 1531—1561; — Enea Vico, geb. zu Parma um 1520, † zu Ferrara um 1570, ein überaus fruchtbarer Stecher; zwei Lothringer: Niccolo della Casa — der eigentliche Familienname ist vermuthlich in das Italienische überfetzt — der um 1543—1547 Bildnisse von Karl V., Heinrich II., Cosimo von Medici, Baccio Bandinelli stach, und Niccolo Beatrizet, eigentlich Beautrizet, geb. 1507 in Thionville, der um 1540 bis 1562 in Rom arbeitete, anfangs in der Schule Marc Antons, dann sich den später zu besprechenden Mantuanern nähernd (mehreres nach Michel Angelo, wie die Entführung des Ganymed, Sturz des Phaeton, die Christusstatue im Querschiffe der Kirche S. Maria sopra Minerva, Pauli Bekehrung in der Capella Paolina im Vatican &c.); — Jacques Prevost aus Gray, ca. 1500 bis 1547, von dem ein sehr charakteristisches Bildniss Franz I. von 1536

und eine grosse Zahl architektonischer Details von Bauwerken des alten Rom existiren; — Michele Lucchese, zugleich Kunsthändler um 1553 bis 1604; Mario Cartaro (auch Cartarius) um 1567—1586. Von dem Niederländer Cornelius Cort ist in dem vorigen Capitel die Rede gewesen.

Wir haben gesehen, dass Agostino Veneziano, derjenige Schüler Marc Antonio's, welcher nächst dem Meister selbst am meisten zur Ausbreitung der Schule beigetragen hat, sich 1527 zu Giulio Romano nach Mantua begab. Um diesen Maler gruppirt sich nun eine eigene Schule von Stechern, welche früher als *die Ghisi* bezeichnet wurden, während man jetzt weiss, dass dieser Name nur einem Kupferstecher zukommt, dem Giorgio Ghisi, 1520—1580, der sich frühzeitig in Rom sowohl in unserer Kunst, als in jener der Tauschirung ausbildete, und der im Stiche eine vervollkommnete Modellirung durch Anwendung von Punkten für die Halbtöne zu erreichen suchte. Nach eigener Erfindung stach er u. a. eine Dreieinigkeits.

Vor und neben diesem war eine Künstlerfamilie thätig, deren Familienname Scultore oder Scultore gewesen zu sein, oder welche diesen Beinamen ihres Hauptes, des Malers, Kupferstechers und Bildhauers Giovanni Battista (1503—1575) angenommen zu haben scheint. Giov. Batt. Scultore gilt als der Verfertiger der vielbewunderten Stuccaturen im Palazzo Ducale und im Palazzo del Te in Mantua, und man kennt von ihm 21 Stiche nach Giulio Romano und nach eigenen Compositionen.

Von seinem Sohne Adam Scultore sind etwa 130 Stiche, zum Theil datirt 1566—1585, bekannt, etwa 60 von dessen Schwester Diana, welche nach ihrer Verheirathung mit dem Architekten Ricciarelli von Volterra sich Diana Mantuana Civis Volaterana nannte und bis 1588 gearbeitet hat.

Auch der Maler Pietro Facchetti von Mantua hat einiges gestochen, z. B. eine heil. Familie nach Giulio Romano.

Ein anderer Schüler Giulio's, Primaticcio, und ein Schüler Andrea's del Sarto: Rosso de' Rossi, wurden die Gründer der Schule von Fontainebleau, welche in ihrer Beziehung zum Kupferstich in dem nächsten Capitel behandelt werden wird.

Es bleibt uns noch eine Reihe von Kupferstechern des XVI. Jahrh. zu nennen, welche keiner der besprochenen Schulen beizuzählen sind.

Von Peregrini da Cesena (oder wie man sonst den Beifatz zu seinem Namen CEs erklären mag) war bereits in dem Abschnitt von den Niellen die Rede. Viele von seinen kleinen Blättern mit figürlichen Darstellungen oder Arabesken gehören aber nicht zu den eigentlichen Niellen, sondern scheinen als Vorlagen für Nielleure gestochen zu sein.

Ein Philippus Cinericius, wahrscheinlich ein Dominicanermönch, nennt sich auf zwei Stichen aus dem Jahre 1516: St. Dominicus als Stifter des Predigerordens und St. Petrus als Märtyrer.

In Rom arbeitete Giovanni Agucchi, *der Meister mit der Fussangel*

nach seinem Monogramm genannt, um die Mitte des XVI. Jahrh., namentlich Pläne und Ansichten von Städten, Gebäude und architektonische Ornamente.

In Siena: Domenico Beccafumi, genannt *Il Mecerino* (1486—1550 oder 1551) der Maler, welcher nach einander Perugino, Sodoma und Michel Angelo seine Richtung bestimmen liess, der Hauptmeister des Mosaikbodens im Dome seiner Vaterstadt,¹ war auch Kupferstecher und Formschneider und hat mehrere Blätter geätzt.

In Bologna: Vincenzo Caccianemici, Aquafortist um die Mitte des XVI. Jahrh.

In Parma: Francesco Mazzuoli oder Mazzola il Parmegianino (1503—1540), der auch mehreres gestochen und radirt hat.

In Verona: Giov. Maria Pomedello, Goldschmied und Medailleur, um 1519—1534; — Paolo Farinati, um 1525—1604, und Giovanni Battista Angolo mit dem Beinamen del Moro (nach seinem Lehrer Torbido il Moro), beide vornehmlich bekannt durch ihre Fresken in Kirchen und an Häusern ihrer Vaterstadt; ferner Marc Angolo del Moro, um 1565—1572, wahrscheinlich Giov. Battista's Sohn.

In Venedig: Andrea Schiavone, gen. Meldolla, geb. 1522 zu Sebenico, † 1582, Maler, von dem gegen 200 Stiche und Radirungen bekannt sind; — Battisto Pittoni, geb. 1520 zu Vicenza, radirte hauptsächlich Architekturstücke und Landschaften bis 1581; — Giov. Batt. Fontana (um 1559—1580); — Giov. Batt. Franco, gen. Semoleo; — Giacomo Franco, Ende des XVI. Jahrh., Buchornamente &c.; — Sebastiano de' Valentini von Udine, um 1558; — Martino Rota von Sebenico, um 1558—1586, namentlich Bildnisse und Städteansichten.

Wie in den Niederlanden übernahmen einzelne untergeordnete Stecher zugleich den Vertrieb der Arbeiten Anderer und wurden bald mehr Händler als Künstler. Ihre Adresse findet sich gewöhnlich neben dem Namen des Stechers. Dahin gehören Ant. Lafreri, Ant. Salamanca, J. B. Cavallieri, Tom. Barlacchi, Orlandi u. a. m.

¹ Vgl. Mosaik. Bd. I. S. 135.